

Wir schauen nicht nur zu, sondern besteigen die Bühne und spielen mit, wo es sich um den Durchgangspunkt vom Vergangenen ins Künftige handelt: um die Gegenwart, die für die Zukunft entscheidet und für kommende Geschlechter vorentscheidet.

Diese Entscheidungen bedeuten Wagnis, weil im Rahmen des theoretisch Möglichen und sittlich Erlaubten die Freiheit einen weiten Spielraum genießt, innerhalb dessen sie nur an Regeln der Klugheit und des politischen Taktes gebunden ist, ohne jedoch alle Faktoren, die eine Entwicklung mitbestimmen, immer übersehen zu können. Diese Entscheidungen bedeuten Verantwortung, sittliche Verantwortung vor den ewigen und zeitlichen Gesetzen, historische Verantwortung vor dem Forum künftiger Geschlechter. Die Verantwortung soll verhüten, daß das Wagnis aus bloßen emotionalen Trieben unternommen wird; das Wagnis ist nötig, weil in der Geschichte, insofern sie der Turnierplatz ungezählter individueller Freiheiten und naturhafter Kräfte ist, der Endeffekt des Zusammenspiels für Menschen niemals mathematisch zu errechnen ist.

Die sittliche Verantwortung wird nur dort sicher gewährleistet, wo sich die endliche Menschperson in ihrer Freiheit unter dem Anruf des personhaften göttlichen Du weiß. Und das Wagnis wird als persönliche Entscheidung nur dann auf die Dauer keine Angst erzeugen, wenn es aufblicken kann zu den Sternen Gottes und seiner Vorsehung.

ZEITBERICHT

Protestantismus in Lateinamerika – Zur religiösen Lage in der Ukraine

Protestantismus in Lateinamerika

Dem kürzlich erschienenen Buch von Prudencio Damboriena SJ *El Protestantismo en America Latina* (2 Bände, zus. 426 Seiten, Freiburg [Schweiz] und Bogotá [Colombia] Oficina Internacional de Investigaciones Sociales de FERES) entnehmen wir einige eindrucksvolle Zahlen, die fast durchweg auf protestantische Statistiken zurückgehen. P. Damboriena ist Spanier, kennt aber Lateinamerika aus eigener Anschauung durch und durch. Er ist gegenwärtig Dekan der missionswissenschaftlichen Fakultät an der Gregorianischen Universität in Rom.

Unter „Protestanten“ sind hier alle Denominationen verstanden, die in Lateinamerika Fuß gefaßt haben, also außer Episkopalisten, Lutheranern, Presbyterianern, Methodisten, Baptisten, auch Adventisten, Zeugen Jehovahs und viele andere.

Im Jahr 1916 gab es in ganz Lateinamerika 170 527 Protestanten, auf 2635 Kultzentren verteilt. Bis 1961 war die Zahl der Gläubigen auf 7 710 412 angewachsen, die der Kultzentren auf 42 420. An der Spitze steht jetzt Brasilien mit 4 071 643 Gläubigen. Dann folgt Mexico mit 897 227.

Dabei ist zu bedenken, daß die Gesamtbevölkerung von Lateinamerika seit Anfang des Jahrhunderts von rund 70 Millionen auf über 200 Millionen gestiegen ist, also eine Vermehrung um das Dreifache, während die Zahl der Protestanten in derselben Zeit um das 46 fache gestiegen ist. Eine solche Zunahme kann nur zum kleinsten Teil aus natürlicher Bevölkerungsvermehrung und Einwanderung erklärt werden. In der Hauptsache handelt es sich also um Übertritte.

Über die Zahl der protestantischen Missionare in Lateinamerika liegen Statistiken erst seit 1949 vor. Damals arbeiteten in Lateinamerika 7150 Einheimische und 3821 Ausländer (wohl meist aus USA). Bis 1961 war die Gesamtzahl des einheimischen Missionspersonals auf 34 547 gestiegen, die der Ausländer auf 6541. Davon sind 13 526 bzw. 2556 Pastoren.

Man kann also nicht einfach das überraschend schnelle Wachstum der protestantischen Missionen in Lateinamerika auf die Tatsache zurückführen, daß seit 1927 der größte Teil des protestantischen Missionspersonals aus Ostasien herausgezogen werden mußte. Es wurden zwar viele davon nach Lateinamerika dirigiert, aber die Statistik zeigt, daß heute in Lateinamerika nur ein kleiner Teil des Missionspersonals aus Ausländern besteht.

Daß in Lateinamerika im Verhältnis zur Zahl der Gläubigen viel mehr Seelsorger bei den Protestanten als bei den Katholiken vorhanden sind, ist zu erwarten, weil Lateinamerika für die Protestanten noch Diaspora oder Missionsland ist. Immerhin sind die Verhältniszahlen bemerkenswert: In Honduras treffen auf 1 protestantischen Seelsorger 221 Gläubige, auf 1 katholischen 10 507. Ähnlich ist es in Guatemala. In Ecuador treffen auf 1 protestantischen Seelsorger 103 Gläubige, auf 1 katholischen 3118. Im Durchschnitt sind in Lateinamerika pro protestantischen Seelsorger 482 Gläubige, pro katholischen 4730.

Unter den Mitteln der Evangelisation nimmt die Verkündigung des Wortes die erste Stelle ein: die liturgische Predigt; die Sonntagsschulen, die regelmäßig vor dem Gottesdienst gehalten werden (1959 wurden die Sonntagsklassen von 1 042 000 Kindern und Erwachsenen besucht); außerliturgische Konferenzen, meist von Laien gehalten. Wichtig sind auch die nach strategischen Plänen durchgeführten Hausbesuche, die dort leichter sind als anderswo, da kein Südamerikaner es übers Herz bringt, einem fremden Besucher die Tür zu weisen. Besonders wirksam sind jetzt Rundfunk und Fernsehen. Schon 1959 betrieb die protestantische Mission in Lateinamerika neun große Sendestationen. Dazu kommt die Verbreitung von Druckschriften, an erster Stelle der protestantischen Bibelausgaben, die in Millionen von Exemplaren verteilt werden.

Weniger eindrucksvoll sind die über Wohltätigkeitseinrichtungen gemeldeten Zahlen. Immerhin gab es 1957 in ganz Lateinamerika 42 unter protestantischer Leitung stehende Kliniken und Sanatorien und 7 Anstalten für Aussätzige. Ebenso besitzen die protestantischen Missionen verhältnismäßig sehr wenige Elementarschulen, außer in den eigentlichen Indianermissionen. Dagegen wird die Zahl der Colleges oder High Schools auf 240 geschätzt. Diese werden zu 80 % von katholischen Schülern besucht. In vielen Colleges müssen diese an den Bibelkursen und Sonntagsklassen teilnehmen. Eine bedeutende protestantische Universität (im europäischen Sinn des Wortes) bestand seit 1870 in Sao Paulo in Brasilien, die Mackenzie-Universität. Sie wurde 1959 verstaatlicht und damit dem unmittelbaren Einfluß der Mission entzogen. Erst in jüngster Zeit zu Universitätsrang aufgestiegen sind das von Presbyterianern geleitete Polytechnikum in San Germán auf Puerto Rico und das Candler College der Methodisten in Marianao (La Habana).

Am erstaunlichsten ist die Organisation des ganzen protestantischen Missionswerkes, daß all die vielen Denominationen oder Sekten, Gesellschaften und Institute koordiniert arbeiten. An den neun Sendestationen arbeiten 125 Missionäre, die 44 verschiedenen Denominationen angehören.

Wenn man von den Missionen bei den noch heidnischen Eingeborenen absieht, die statistisch wenig ausmachen, so ist die protestantische Mission in Lateinamerika direkte Werbetätigkeit in katholischem Feld, wenn man will systematischer Kampf gegen die katholische Kirche. Irenische Bedenken spielen dabei keine Rolle.